

Motivation und Begrüßung

Herzlich willkommen, schön dass Sie hier sind. Ich begrüße Sie auch im Namen der anderen Veranstalterinnen, nämlich den katholischen Pfarreien Otzberger Land und Dieburger Land, die mit Monika Lieb, Matthias Göbel und Mareike Böhm an der Vorbereitung beteiligt waren. Ich bin Margit Binz, Pfarrerin für Ökumene im Evangelischen Dekanat Vorderer Odenwald.

Wir freuen uns, dass wir mit dem Runden Tisch Jüdisches Leben Groß-Umstadt und der besten Dorfbuchhandlung Hessens, nämlich der Umstädter Bücherkiste, so engagierte Kooperationspartner gefunden haben. Und jetzt möchte ich einige Gäste namentlich nennen.

Ich begrüße Bürgermeister Rene Kirch, der gleich ein Grußwort spricht, die Präses der Dekanatsynode vom Dekanat Vorderer Odenwald Uli Laux und die stellvertretende Dekanin Evelyn Bachler, den leitenden Pfarrer der kath. Pfarrei St. Christophorus Otzberger Land, Pfarrer Blumers

Und – last but not least – begrüße ich Daniel Neumann, ich stelle ihn nachher noch kurz vor, wenn ich etwas zur Motivation sage, warum wir als evangelische und katholische Kirche diese ökumenische Veranstaltung machen. Doch zunächst bitte ich Bürgermeister Rene Kirch um sein Grußwort. (...)

Warum machen wir als Kirchen diese ökumenische Veranstaltung?

Es gibt kaum einen christlichen Gottesdienst, in dem nicht Israel vorkommt. In den Psalmen, den Liedern, den biblischen Texten: Israel, Jerusalem, Zion, ist allgegenwärtig. Und doch war es innerhalb der kirchlichen Tradition immer schwer, Israel anzuerkennen.

Denn die entstehende Kirche hat zunächst Jesus aus dem Judentum herausgelöst und dann hat sich die Kirche selber an die Stelle Israels und der Juden gesetzt und behauptet, dass Israel, die Synagoge, von Gott verworfen sei, und dass die Erwählung der Juden auf die Kirche übergegangen sei. Und so hat sich die Kirche selbst zum wahren Israel erklärt.

Der ev. Theologe Martin Stöhr sagte einmal: *„Der physischen Verfolgung und Ermordung des europäischen Judentums ging die theologische Toterklärung des Judentums durch die Kirche voraus.“* Viele Kirchen haben diese Irrtümer inzwischen eingestanden und suchen nach einem neuen Verhältnis zu Judentum und Israel. Das ist wichtig!

Und trotzdem ist die Frage, inwieweit uns die judenfeindliche Tradition bis heute prägt, wenn wir auf den jüdischen Staat schauen. Israel wird kritisiert, wie kein anderer Staat in der Welt: Kolonialstaat, Apartheid, Völkermord... Das sind Mythen, Verzerrungen und – man muss es leider so sagen – Lügen. Und sie werden oft nicht hinterfragt. Auch in der weltweiten Ökumene ist das immer wieder ein Thema.

Und da ist Daniel Neumann ein aufmerksamer Beobachter der Lage, der den Kirchen gern auch mal die Leviten liest: *„Der Weltkirchenrat auf Abwegen“* so lautete z.B. der Titel einer seiner Beiträge in der Jüdischen Allgemeine. Oder letzters *„Wie die Kirche beim Thema Iran die Orientierung verliert.“*

Das sind klare Worte, starker Tobak. Das wollen wir hören. Wir wollen heute hören, was er zu sagen hat über Israel, und nach dem Vortrag können Sie Fragen stellen.

Als evangelische und katholische Kirche in der Region sind wir mit der jüdischen Gemeinde und mit Daniel Neumann im InterReligiösen Forum im Landkreis Darmstadt-Dieburg verbunden. Wir kennen ihn als einen streitbaren, anregenden und immer verbindlichen Gesprächspartner. Er ist in Jugenheim geboren, ist aber eigentlich Darmstädter und als Vorsitzender für die jüdische Gemeinde und den Landesverband unterwegs. Und noch in vielen anderen Funktionen, die ich jetzt nicht alle aufzähle.

Neulich hat mich jemand gefragt: Bei dem Vielen, was er so macht, was hat er denn eigentlich gelernt? Hat er auch einen Beruf? Ja, hat er. Er hat Jura studiert und ist Rechtsanwalt. Herzlich willkommen Daniel Neumann.